

Und plötzlich Erfinderin...

Sie bezeichnet sich selbst als Exotin unter den Erfinderinnen und Erfindern. Mechthild Leiwering-Hillers ist gelernte Diplom-Kauffrau mit Schwerpunkt Marketing und Handel. Sie war beruflich stets im kaufmännischen Bereich unterwegs und befindet sich als Angestellte des gehobenen öffentlichen Dienstes derzeit im Betreuungsurlaub. Denn sie hat vier Söhne im Alter von 6 bis 13 Jahren, die viel Aufmerksamkeit erfordern. In der langen Elternzeit, die sie bis zur ihrem Wiedereinstieg 2020 absolvierte, hat sie häufig zu wenig Wasser getrunken. „Es gab so viele andere Dinge, die gerade wichtig waren.“, beschreibt sie ihre damalige Prioritätensetzung im Alltag mit 4 kleinen Kindern. „Mein Mann wusste das und schenkte mir abends immer als erstes ein Glas Wasser ein, wenn er nach Hause kam“, führt sie weiter aus. Trotz aller guten Vorsätze gelang es ihr nicht, tagsüber eine regelmäßige Flüssigkeitsversorgung sicherzustellen. Irgendwann kam die Idee, dass man ihr das Wasser öfter direkt anbieten müsste. Sie zog den Vergleich: „Wenn ich einen dunklen Raum betrete, wird mein Wunsch nach Orientierung durch einen Bewegungssensor erfüllt, der das Licht anschaltet. Kann so ein Detektor nicht auch unbewusste Bedürfnisse stillen? Indem er initiiert, dass aktiv ein Glas Wasser angeboten wird und damit der Trinkbedarf mit allen Sinnen geweckt wird? Könnte die Idee nicht vie-

len Menschen (bspw. Senioren) helfen, die sich an einem festen Domizil aufhalten und eine gesunde Flüssigkeitsversorgung erzielen möchten?“

So war die Idee geboren, die aber lange nur im Hinterkopf blieb. Irgendwann fing sie an das ganze aufzuschreiben und holte erste Beratungen seitens der Wirtschaftsförderung ein. Als sie in der Zeitung las, dass ihr Bundesland NRW das Gründerstipendium einführte, um Ideen eine Chance zu geben, war der Ehrgeiz geweckt. Sie pitchte vor einer Jury und bekam das Stipendium, welches ihr ein monatliches Budget von 1.000 Euro für ein Jahr zur Verfügung stellte. Ihr wurden zwei Wirtschaftssenioren aus dem Raum Osnabrück als Coaches zur Seite gestellt. Glücklicherweise auch gefordert fühlte sie sich damals. Es folgte die Gewerbeanmeldung und die erfolgreiche Beantragung des WIPANO-Programms. Innerhalb dieses Jahres reifte der Entschluss, die finanzielle Basis in die Vermarktung der Idee zu stecken, anstatt den technischen Prototypenbau voranzutreiben. Hier fühlte sich Mechthild Leiwering-Hillers kompetenter, als in technischen Detailfragen. Sie forcierte die Patentanmeldung und erstellte zusammen mit einem Grafikdesigner ein Ideenvideo und eine kleine Homepage. Das Ende der Elternzeit nahte und sie beschloss, in den Beruf zurückzukehren. Parallel wollte sie den

Ideenvertrieb und ihre Familie managen. Fast 1,5 Jahre hat sie das Pensum bewältigt. Als Perfektionisten genügte sie dabei selten ihren Ansprüchen. Hinzu kam, dass sie für ihre selbstständige Tätigkeit in der Elternzeit wenig Anerkennung bekam und man ihr nur wenig zutraute. Die Corona-Krise bremste sie dabei noch weiter aus. Ihr Ziel war damals die iENA 2020. Als diese dann auch noch abgesagt wurde, drohte das Projekt „VivaEauLa“ zu verkümmern.

Im Oktober 2021 setzte Mechthild Leiwering-Hillers ihrem Job ein vorläufiges Ende und konzentrierte sich auf ihre Kinder und die iENA 2021. Sie berichtet: „Diese Messe war nicht nur wegen der Bronzemedaille mein Highlight seit langer Zeit und ich habe sie in vollen Zügen genossen. Es hat mir Spaß gemacht auf der Bühne zu stehen, und meine Begeisterung für die Idee zu teilen. Natürlich hätte die Frequenz der Messe höher sein können, aber vielleicht war die „Qualität“ der Besucher sehr konzentriert und besonders.“

Hingucker war ihr aus der Not gegebener Lego-Prototyp: Als sie im Vorfeld der Messe mit dem Moderator telefonierte, sagte dieser, sie solle ihren Prototypen mitbringen. Da sie keinen besaß, musste sie kreativ werden. Der Geistesblitz kam, als sie über die Legosteine ihrer Kinder stolperte. Das Modell interessierte 2 Studenten der Uni Erlangen (Informatik und Physik auf Lehramt) derart, dass sie aktuell an einem Prototypen tüfteln. Motiviert durch diese Perspektive fand sie gerade zwei Studentinnen der FH Münster, die ihre Bachelorarbeit im Fach „Design“ mit „VivaEauLa“ bestreiten möchten.

Inzwischen ist das deutsche Patent erteilt. Ziel ist zwar immer noch die Vermarktung des Gesamtpaketes an einen Investor oder Produzenten, aber sie beschreibt: „Solange ich keinen Abnehmer finde, bin ich selbst gefordert. Und die Reise geht weiter mit mir als Akteur und bereichert mein Leben.“



Richard Haxel, Geschäftsführer von BITO Campus GmbH erläutert einem Besucher den von Mechthild Leiwering-Hillers entwickelten Wasserspender, © Burkhard Hillers

And suddenly an inventor...



Mechthild Leiwering-Hillers mit Bronzemedaille © Burkhard Hillers

She describes herself as exotic among inventors. Mechthild Leiwering-Hillers is a business graduate with a focus on marketing and trade. She was always on the road in the commercial sector and is currently on care leave as an employee of the higher public service. She has four sons between the ages of 6 and 13 who require a lot of attention. During the long parental leave that she took before she returned to work in 2020, she often drank too little water. "There were so many other things that were important at the moment," she describes her prioritization at the time in everyday life with four small children. "My husband knew that and he always poured me a glass of water first thing in the evening when he came home," she continues. Despite all her good intentions, she was unable to ensure a regular supply of liquids during the day. At some point the idea came up that you should offer her the water directly more often. She made the comparison: "When I enter a dark room, my need for orientation is met by a motion sensor that turns on the light. Can't such a detector also satisfy unconscious needs? By initiating that a glass of water is actively offered and thus the need to drink is aroused with

all the senses? Couldn't the idea help a lot of people (e.g. seniors) who are in a permanent home and want to achieve a healthy supply of liquids?"

That's how the idea was born, but it only stayed in the back of mind for a long time. At some point she started to write it all down and got initial advice from the regional business development agency. Her ambition was piqued when she read in the newspaper that her state of North Rhine-Westphalia was introducing a start-up grant to give ideas a chance. She pitched in front of a jury and got the scholarship, which provided her with a monthly budget of 1.000 euros for one year. Two business seniors from the Osna-brück area were assigned to her as coaches. She felt happy but also challenged at the time. This was followed by the business registration and the successful application for the WIPANO program. Within this year, the decision matured to put the financial basis into marketing the idea instead of pushing ahead with the technical prototype construction. Mechthild Leiwering-Hillers felt more competent here than in technical details. She forced the patent application and, together with a graphic designer, created

an idea video and a small homepage. The end of her parental leave was near and she decided to return to work. At the same time, she wanted to manage the sale of ideas and her family. She managed the workload for almost 1.5 years. As a perfectionist, she rarely lived up to her claims. In addition, she received little recognition for her self-employment during her parental leave and was not trusted very much. The Corona crisis slowed them down even further. At that time, her goal was the iENA 2020. When this was also cancelled, the "VivaEauLa" project threatened to wither away.

In October 2021, Mechthild Leiwering-Hillers put an end to her job for the time being and concentrated on her children and the iENA 2021. She reports: "This trade fair was my highlight for a long time, not only because of the bronze medal and I enjoyed it to the fullest. I enjoyed being on stage and sharing my enthusiasm for the idea. Of course, the frequency of the fair could have been higher, but perhaps the "quality" of the visitors was very concentrated and special."

Her Lego prototype, which was born out of necessity, was an eye-catcher: When she called the moderator in the run-up to the trade fair, he said that she should bring her prototype with her. Since she didn't own one, she had to get creative. The brainwave came when she tripped over her children's Lego bricks. The model interested 2 students from the University of Erlangen (computer science and physics to teach) so much that they are currently working on an prototype. Motivated by this perspective, she just found two students from the Münster University of Applied Sciences who want to do their bachelor thesis in the subject "Design" with "VivaEauLa".

The German patent just has been granted. Here goal is still marketing the entire package to an investor or a producer, but she describes: "As long as I can't find a buyer, it's up to me. And the journey continues with me as an actor and enriching my life."